

LENIN UND DIE JUGEND

Von Dr. Dieter Uhlig, Sektion Philosophie/WS



...egel bemerkt in seiner „Philosophie des Geistes“, daß die Tatkraft und der Enthusiasmus der Jugend aus ihrem Bestreben hervorgehen, große Ideale in der Welt zu verwirklichen. Das sei eine Qualität der Jugend, die im Wachstum des Menschen verloren geht. Der reife Mann handelt vernünftig, er hat eine Regel, weil er „den Plan einer ganzlichen Umgestaltung der Welt aufgibt, und seine persönlichen Zwecke, Leidenschaften und Interessen nur in seiner Anschließung an die Welt zu verwirklichen strebt“. Ist der Jugendliche in seiner Stellung zur Welt ungenügend, so wird der Mann notwendig ein Apologet des Bestehenden. Diese Apologetentheorie, die den Begriff der Jugend völlig abstrakt faßt, politisches Verhalten direkt und unmittelbar aus dem Charakter ableitet, hat manche Nachfolger gefunden, so in den Auffassungen von Heraklit, denen zufolge die Jugend die revolutionäre Klasse des 20. Jahrhunderts und die Nachfolge der Arbeiterklasse darstellen habe, welche ins kapitalistische System integriert sei.

...egen solche Auffassungen hat Lenin sein Leben gekämpft und alle revolutionären Versuche, Lenin zum Kronprinzen einer Entgegensetzung von Jugend, Arbeiterklasse und Arbeiterklasse zu machen, sind zum Scheitern verurteilt. Lenin hat die Probleme der Jugend- und Studentenbewegung stets unter dem Gesichtswinkel ihrer Bedeutung für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse, also historisch-politisch aufgeworfen. Er ist ausgegangen von der grundsätzlichen Übereinstimmung zwischen der Partei und der Jugend im sozialistischen Kampf. „Ist es nicht natürlich“, schrieb er 1906 in der „Prawda“, „daß die Jugend überwiegt? Wir sind die Partei der Zukunft, die Zukunft aber gehört der Jugend. Wir sind die Partei der Neueren, die Neueren aber folgt die Partei des Aufgehenden. Der Kampf gegen die alte Philistinie, der aufsteigenden Jugend aber ist die Jugend als erste bereit. Nein, wir sind es lieber den Kadetten, die Geisse von dreißig Jahren... aufzuheben. Wir werden stets die Partei der Jugend der fortgeschrittensten Klasse sein.“ (1) Daraus ergibt sich die große Verantwortung, welche die Partei gegenüber der Jugend trägt.

...man kann die Menschen einteilen, wobei man auch immer will: in Gläubige und Ungläubige, Alte und Junge usw. Ihre wichtigste, primäre und bestimmende Teilung ist die nach ihrer Klassenzugehörigkeit, nicht nach ihrer politischen Haltung. Gerade deshalb gibt es in der Welt nicht nur revolutionäre, sondern auch junge konservative, Apologeten der bestehenden Ordnung, wie es zugleich hergehört der alten Revolutionäre gibt. Die politische Haltung eines Menschen kann nie aus seinem Lebensalter reduziert werden. Lenin hat stets die Beachtung sozialer Differenzierung unter der Jugend gefordert. Er hat verlangt, daß sich die Jugend vor allem auf die Arbeiterjugend konzentriert, zugleich demokratischen Kampf der Staatlichkeit entschieden unterstützt und die Entgegensetzung zur Arbeiterklasse, wenn nötig ist die Einheit aller Geg-

...ner des Imperialismus, gleich wie alt sie sind und woher sie kommen. Nur im festen Bündnis mit der Arbeiterklasse sind die Forderungen der Studenten nach demokratischen Hochschulverhältnissen erfüllbar, wie das die Hochschulreformen in der DDR beweisen. „Der Student ist dem Arbeiter zu Hilfe gekommen — der Arbeiter muß dem Studenten zu Hilfe kommen“, schrieb Lenin (4, 420).

...Wenn der Marxismus auch das Primat der Klassenstellung betont, so ist er doch weit davon entfernt, die Besonderheiten der Jugend zu ignorieren. Die Jugend bringt wichtige Voraussetzungen für die revolutionäre Arbeit mit, die für den Aufbau des Sozialismus unentbehrlich sind. Das ist ihr natürliches, aus ihrem Alter geborenes Interesse für die Zukunft, ihre Begeisterungsfähigkeit und ihr Enthusiasmus, ihre Leidenschaft für den Kampf, ihre schöpferische Ungeduld und ihre Abneigung gegen alles Reaktionäre und Über-

...lebte. Eine Eigenschaft fehlt der Jugend: politische Erfahrung. Daraus resultiert, wie Lenin zeigt, eine gewisse Scheu, der Jugend Verantwortung zu übertragen, Angst vor ihren Fehlern. Lenin hat sich stets mit bitterbösen Worten gegen solche Haltungen gewandt. Erfahrung ist dazu da, erworben zu werden. Das Schwimmen lernt man nur, indem man selbst ins Wasser geht. Lenin schrieb: „Wir brauchen junge Kräfte. Ich würde empfehlen, jeden einfach an die Wand zu stellen, der zu behaupten wagt, es gäbe keine Menschen. In Russland gibt es unzählige viele Menschen, man muß nur werben, breiter und kühner, kühner und breiter, noch breiter und noch kühner unter der Jugend, ohne sie zu fürchten“ (8, 134). Und an anderer Stelle: „Glauben Sie mir, bei uns herrscht eine ganz idiotische, philisterhafte, Obolomowsche Angst vor der Jugend. Ich beschwöre Sie: kämpfen Sie mit aller Kraft gegen diese Angst... Die Jugend wird bei der verantwortlichen Arbeit lernen; ihre eventuellen Fehler können

wir alsbald korrigieren“ (24, 205). Lenin hat diese Forderung praktiziert, indem er z. B. die verantwortlichsten Aufgaben in der Oktoberrevolution jungen Menschen übertragen hat.

Ich glaube, daß es zu den größten Leistungen unserer Partei gehört, daß sie die Leninische Jugendpolitik von Anfang an konsequent und schöpferisch beim Aufbau des Sozialismus angewandt hat. Der Jugend wurden die größten und schwierigsten Aufgaben und Objekte unseres Aufbaus übertragen. Hervorragende politische Funktionäre, Leiter, Wissenschaftler und Offiziere sind herangewachsen, die ihre älteren politischen Erfahrungen im Jugendverband genannt haben, der sich in der 20jährigen Geschichte der DDR als die zuverlässigste Kaderreserve der Partei erwiesen hat.

Heute kommt es mehr denn je darauf an, die Aufgabe zu bewältigen, die Lenin in seiner berühmten Rede auf dem III. Kongreß des Komsomol als allerwichtigste Aufgabe gestellt hat — das Studium des Marxismus-Leninismus. Diese Aufgabe bildet in der Tat im Leninischen Sinne das Jugendobjekt Nr. 1. Im Marxismus-Leninismus findet die Jugend Antwort auf die Frage nach der Zukunft, nach der Perspektive der Geschichte. Der Marxismus-Leninismus ist deshalb die Wissenschaft der Jugend, eine Wissenschaft die zum konstruktiven Suchen, zur Vorwärtsbewegung, zum Optimismus erzieht. Der Sozialismus braucht politisch hochgebildete Menschen, die zugleich ihr Fachgebiet ausgezeichnet beherrschen. Politische Analphabeten und Ignoranten sind Gift für ihn. Er bräutet Menschen, die in Lenins Schule gegangen sind, das Denken bei ihm gelernt haben, Prinzipienfestigkeit mit weltlichem Horizont verbinden, Menschen also mit gründlichem marxistisch-leninistischem Wissen. Darin besteht eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß sich ein Mensch revolutionäre, also jugendliche Haltung bis ins hohe Alter bewahrt.

Als Lenins mit 23 Jahren nach Petersburg kam und zum Kopf der jungen russischen Arbeiterbewegung wurde, gaben ihm die Arbeiter den Spitznamen „der Alte“ wegen der ihm eigenen Nüchternheit, Sachlichkeit, streng wissenschaftlichen Analyse der objektiven Verhältnisse, eine Haltung, die in dem von Lenin geschätzten russischen Sprichwort ausgedrückt ist: Siebenmal messen und einmal schneiden! Wird das Sprichwort zitiert, so wird häufig nur der erste Teil betont. Für Lenin war der zweite Teil mindestens ebenso wichtig. Die Nüchternheit, die Erfahrung und das Vorbild des Alters müssen stets gepaart sein mit dem revolutionären Schwung, der Restlosigkeit und dem Mut zum Risiko der Jugend. Lenin paßt daher gar nicht in Hegels Schema, denn er ist bis zum Ende seines Lebens der jugendliche Stürmer und Dränger geblieben, der die Gouvernanten der deutschen Sozialdemokratie mit Napoleons Satz schlug: Zuerst stürzt man sich in den Kampf, das weitere wird sich finden.

Sachlichkeit und Entschlossenheit sind unabdingbare Eigenschaften eines Revolutionärs. Man erwirbt sie durch das Studium der geschichtlichen Erfahrungen der Partei, des Marxismus-Leninismus und durch die aktive Teilnahme an der Verwirklichung der Ideen Lenins in unserem sozialistischen Deutschland.

Wie man den Kommunismus studieren muß

Ohne Arbeit, ohne Kampf ist das aus den kommunistischen Broschüren und Werken geschöpfte Bücherwissen über den Kommunismus keinen Pfifferling wert, denn es würde nur die alte Kluft zwischen Theorie und Praxis neu aufreißen, jene alte Klug, die der widerwärtigste Zug der alten, bürgerlichen Gesellschaft war.

Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er sein Gedächtnis um alle die Schätze bereichert, die von der Menschheit gehoben worden sind.

Die Aufgabe des Jugendverbandes ist es, seine praktische Tätigkeit so zu gestalten, daß diese Jugend, indem sie lernt, sich organisiert, sich zusammenschließt und kämpft, sich selbst und alle diejenigen erzieht, die in ihr den Führer sehen, daß sie Kommunisten erzieht.

Die junge heranwachsende Generation kann den Kommunismus nur studieren, wenn sie jeden Schritt ihrer Schulung, Erziehung und Bildung mit dem ununterbrochenen Kampf der Proletarier und Werktätigen gegen die alte Ausbeutergesellschaft verknüpft.

Unsere Schule aber soll der Jugend die Grundlagen des Wissens vermitteln, sie soll sie befähigen, sich selbständig kommunistische Anschauungen zu erarbeiten, soll aus ihr gebildete Menschen machen. Sie soll die Menschen, während diese in der Schule lernen, zu Teilnehmern am Kampf für die Befreiung von den Ausbeutern erziehen.

(W. I. Lenin, Die Aufgaben der Jugendverbände, Bd. 31, Seiten 272 bis 290.)

LENIN EHREN HEISST DEN SOZIALISMUS STUDIEREN, ANWENDEN, SCHÖPFERISCH WEITERENTWICKELN



Leninkonferenz zweier Sektionen

demokratische Zentralismus — das tragende Prinzip der sozialistischen Planwirtschaft

Die Leninkonferenz der Sektionen Marxismus-Leninismus und Politische Ökonomie/Politik am 28./29. 4. wird zu einer Grundkonferenz der Leninischen Prinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung veranstaltet. Im Kontext wird von der Forschungsgruppe „Charakteristik der sozialistischen Produktionsverhältnisse“ der beiden Sektionen vorbereitet und steht unter dem Titel: „Die schöpferische Anwendung der Leninischen Lehre vom Staat bei der Planung im ökonomischen System des Sozialismus der DDR“.

Am 24. April tagt das Plenum der Konferenz, auf dem das Hauptreferat zum Inhalt der Tagung vorgetragen wird. Im Mittelpunkt des Hauptreferates steht der demokratische Zentralismus, das grundlegende Entwicklungs- und Organisationsprinzip der sozialistischen Gesellschaft. Lenin, „ohne die demokratische Zentralisierung der der Bourgeoisie fortgeschrittenen Produktionsmittel durch das Volk zu organisieren, ohne die ganze Arbeiter- und Halbproletarier als auch die Kleinrentner, zur demokratischen Organisation ihrer Kräfte und ihrer Kräfte zum Staat heranzuziehen.“ (1) Lenin hat zu Beginn der Errichtung der sozialistischen Staatmacht stand für W. I. Lenin fest, daß die neue sozialistische Ökonomie nur eine nach einem demokratischen Plan auf der Grundlage der Leninschen Zentralismus organisiert werden kann. Er schrieb: „... nach einem großen allgemeinen

Plan vorgenommener Aufbau, der sich die gleichmäßige Ausnutzung der ökonomischen und wirtschaftlichen Werte zur Aufgabe stellt, verdient sozialistisch genannt zu werden.“ (2)

Ausgehend von den Erkenntnissen von Marx und Engels über die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaft bestimmte Lenin den Typ der sozialistischen Wirtschaft eindeutig als vom sozialistischen Staat geleitete Planwirtschaft. Diese zentrale staatliche Planung ist ein Erfordernis, das sich direkt aus dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln ergibt. „Ohne die zentrale staatliche Planung und Leitung ist das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln seiner wesentlichen Verwirklichungsbedingungen beraubt.“ (3) Erst über die zentrale staatliche Planung werden alle Vorzüge verwirklicht, die sowohl den sozialistischen Produktionsverhältnissen als auch der sozialistischen Gesellschaft insgesamt innewohnen. Es ist deshalb als eine Revision des von Lenin ausgearbeiteten Grundmodells der sozialistischen Wirtschaft anzusehen, wenn die Behauptung aufgestellt wird, die sozialistische Wirtschaft sei besser in der Lage, die anstehenden Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution zu lösen, wenn sie sich nicht der zentralen staatlichen Planung, sondern der sogenannten sozialistischen Marktwirtschaft bediene.

W. I. Lenin sah eines der wichtigsten Anliegen des gesamten Planungsprozesses darin, den Plan so aufzustellen, daß die Werktätigen im Plan den Ausdruck ihrer

eigenen Interessen sehen und damit die Aufstellung und Erfüllung des Planes zu ihrer ureigensten Angelegenheit machen. Planung und sozialistische Demokratie bilden eine innere und untrennbare Einheit. Durch die sozialistische Planung nehmen die Werktätigen ihre Eigentümerfunktion wahr und verwirklichen damit zugleich unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei den Sozialismus. Das innere Leitmodell der sozialistischen Planung, das ihr Wesen und ihre Qualität bestimmt und sie grundsätzlich von allen Planungsversuchen staatsmonopolistischer Herrschaftssysteme unterscheidet, das ist der demokratische Zentralismus. „Organisation und Leitung stützen sich in der sozialistischen Gesellschaft auf das Leninische Prinzip des demokratischen Zentralismus, der die organische Verbindung von einheitlicher, zentralisierter planmäßiger Leitung der Volkswirtschaft und des sozialen und kulturellen Aufbaus mit der Entwicklung der örtlichen Initiative, mit einer Vielfalt von Wegen, Methoden und Mitteln zur Erreichung des gemeinsamen Zieles beinhaltet.“ (4)

Diese hier nur kurz behandelte Fragestellung des demokratischen Zentralismus und seine schöpferische Anwendung im ökonomischen System der DDR wird neben der Plenardiskussion am ersten Konferenztag auch Gegenstand der Beratungen der zwei Arbeitsgruppen am zweiten Tag der Konferenz sein. Die Themen der Arbeitsgruppe sind:

1. Arbeitsgruppe: „Planung und sozialistische Demokratie im Prozeß der zunch-

menden Vergesellschaftung der Produktion.“

2. Arbeitsgruppe: „Auseinandersetzung mit bürgerlichen und revisionistischen Auffassungen zum sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln und zur staatlichen Leitung der Wirtschaft.“

Die wissenschaftliche Tagung verfolgt das Ziel, zu zeigen, wie W. I. Lenin die Rolle des sozialistischen Staates in der sozialistischen Planwirtschaft herausgearbeitet hat und uns für die aktuelle Systemauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus eine scharfe Waffe in die Hand gegeben hat. Insbesondere sollen auf der Konferenz behandelt werden:

— Der Nachweis, daß sich die Wirtschaftspolitik der SED und der Regierung der DDR nach dem von Lenin und der KPdSU in der Sowjetunion geschaffenen Grundmodell des Sozialismus vollzog und vollzieht.

— Der allgemeingültige Charakter der Leninischen Prinzipien der sozialistischen Planwirtschaft.

— Die schöpferische Anwendung und Weiterentwicklung der Leninischen Prinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung durch die kommunistischen und Arbeiterparteien in ständiger Auseinandersetzung mit bürgerlichen und revisionistischen Theorien.

Neben der weiteren Verbreitung des Ideenreichtums des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ hat die Konferenz die Aufgabe, in den Arbeitsgruppen auf der Grundlage der im Hauptreferat gegebenen Orientierung und der allen Teilnehmern zugeleiteten Thesen erste Ergebnisse der Arbeit der Forschungsgemeinschaft „Charakteristik der sozia-

listischen Produktionsverhältnisse“ der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Aus den bereits jetzt eingegangenen Meldungen ist ersichtlich, daß sich neben Wissenschaftlern der Universitäten und Hochschulen und zentraler Forschungsanstalten zahlreiche Vertreter der Praxis mit Diskussionsbeiträgen beteiligen werden, so z. B. Vertreter des Kombinatbetriebes „Otto Grotewohl“ Böhlen des VEB Petrochemisches Kombinat Schwedt, der VVB Schuhe und der VVB Rohrlösungen und Isolierungen. Die veranstaltenden Sektionen der Karl-Marx-Universität erwarten zu ihrer wissenschaftlichen Arbeitstagung Gäste aus dem sozialistischen Ausland, so insbesondere von den Partneruniversitäten Leningrad, Kiew und Wrocław. Mit dieser internationalen wissenschaftlichen Arbeitstagung will die Forschungsgemeinschaft „Charakteristik der sozialistischen Produktionsverhältnisse“ der Karl-Marx-Universität einen würdigen Beitrag zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin leisten.

Dr. W. Kapfenberger

(1) W. I. Lenin, Werke, Dietz Verlag Berlin 1957, Bd. 22, S. 14

(2) W. I. Lenin, Werke, Dietz Verlag Berlin 1959, Bd. 20, S. 21

(3) Kollektiv, Politische Ökonomie und ihre Anwendung in der DDR, Dietz Verlag Berlin 1969, S. 225.

(4) Zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins, Thesen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Dietz Verlag Berlin 1970, S. 22.